

Ein „Wassermengenmanagementkonzept“ als Antwort auf Zukunftsfragen

Experten beraten 1,5 Jahre - WVGN hofft auf Beitritt der Stadt

Neustadt (os). Eine „zunehmende Nutzungskonkurrenz beim Wasser“ - maßgeblich beeinflusst durch Bevölkerungsentwicklung, Industrie, Landwirtschaft und besonders den Klimawandel - stellt die Wasserversorgung vor Herausforderungen. Die Wasserwirtschaft ist ebenfalls eine der Variablen in dieser Rechnung. Das Wasserversorgungskonzept des Landesumweltministeriums (MU) sorgt auch auf lokaler Ebene für Aktivitäten. Mit rund 100.000 Euro Fördergeld aus dem MU hat der Wasserverband Garbsen-Neustadt (WVGN) 2020 ein „Wassermengenmanagement Neustädter Land“ auf den Weg gebracht, das mit vielen Beteiligten aus unterschiedlichen Bereichen Antworten auf diese Herausforderungen finden soll. WVGN-Geschäftsführer Stephan Schumüller stellte die bisherigen Ergebnisse nun im Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt, Feuerschutz und Ordnungsangelegenheiten vor. Ziel dieses Einblicks ist unter anderem der Beitritt der Stadt zu einem dauerhaften Wassermengenmanagement.

Neben der Stadtverwaltung sind der Unterhaltungsverband Untere Leine, Landvolk und Landwirte, zuständige Behörden, Gewässer- und Beregnungsverbände, Fachbüros etwa für Hydrologie und Bodenkunde sowie Naturschutzverbände mit am Tisch. Der „Schaffung einer gemeinsamen Plattform“ folgte die Bestandserfassung im Projektgebiet, das neben dem Nordwestlichen Teil des Stadtgebietes auch Randbereiche des Landkreises Nienburg umfasst. Grundwasser, Oberflächengewässer und Wasserrecycling waren ebenso Gegenstand wie vorhandene Ökosysteme, rechtliche Stellschrauben, technische Neuerungen und Veränderungen in der Landwirtschaft. Die Flächen um das Wasserwerk Schneeren wurden allerdings ausgeklammert, weil die Wiedervernässung des „Toten Moores“ dort spezielle Fragestellungen mit sich bringt, die den Rest des Gebietes nicht betrifft. Das Wasserwerk gehört auch nicht dem WVGN.

Zu den erarbeiteten Lösungsansätzen gehören verschiedene Maßnahmen, die in den kommenden Jahren umgesetzt werden könnten. So soll etwa Wasserrückhaltung im Hagener Bach, in Altarmen und einem Kiessee für mehr Versickerung im Bereich des Wasserwerkes Hagen sorgen. Für Niedernstöcken und Stöckendrebber wurde sogar über die Entnahme von Leinewasser zu diesem Zweck gesprochen.

Die Öffentlichkeit soll künftig aber ebenfalls besser erkennen können, wie es um die verfügbare Wassermenge steht. Eine Ampel könnte das auf den ersten Blick sichtbar machen und so auch mehr Einsicht in denkbare Einschränkungen wie das 2020 bereits verhängte Verbot von Rasenbewässerung ermöglichen. Übergreifender geregelt werden soll auch die landwirtschaftliche Bewässerung.

Schumüller zeigte sich gegenüber der NZ optimistisch, dass der Rat - wie erbeten - einer Teilnahme am Wassermengenmanagement schon bald zustimmen könnte. Das betreffe alle, unabhängig von Differenzen bei anderen Themen.

Wasserqualität hier kein Thema

Das auch die Wasserqualität für Neustadt umstritten ist, steht außer Frage. Beim Wassermengenmanagement spielt diese aber keine Rolle. Auf Nachfrage erklärte Schumüller allerdings, zwischenzeitliche Nitratuntersuchungen im Bereich des Wasserwerkes Hagen zeigten, dass weitere Anstiege als Ergebnis niedrigerer Düngereinträge in den vergangenen 25 Jahren nicht mehr zu erwarten seien. Einen deutlichen Rückgang der Nitratwerte hält er auf diesem Weg kurzfristig auch nicht für möglich.